

“Echtes” und “falsches” Christentum

Erich Ludendorff

zeigt das sektiererische Gezänk um das „echte“ bzw. „falsche“ Christentum, das im Laufe der letzten 2000 Jahre Millionen Menschen in den diesbezüglichen Glaubenskriegen Leben und Freiheit gekostet hat.

Aber die früheren Theologen sind nun nach dem Urteil des Mecklenburgischen Kirchenrates verderbliche Abwege gegangen. Das lassen sich nun diese nicht sagen, und so sehen wir den erbaulichen Streit der Theologen untereinander heute (1937) wieder in voller Blüte, wie wir das Theologengezänk ja schon seit Entstehen des Christentums kennen.

***Petrus** und **Paulus** waren bereits nach christlicher Überlieferung keine Freunde und so geht es weiter. Wie schmähte **Luther** den Papst, und wie „freundlich“ bedachte dieser Luther.*

Heute stehen die Theologen verschiedener Bekenntnisse sich recht erbittert gegenüber, z. B. in Serbien die Priester der orthodoxen und der römischen Kirche und in unserem lieben Deutschland z. B. die Theologen der „Deutschen Christen“ und der Bekenntnis-front, während die Theologen der evangeli-schen Bekenntnisfront und der Romkirche sich feierlich verständigen gegen die ver-ruchten „Neuheiden“, die dem Rasseerbgut sein Lebensrecht in vollem Umfang sichern wollen.

Ganz entsprechend dem Mahnen des Meck-lenburgischen Oberkirchenrats, nun doch durch eine „wirklichkeitgebundene“ Theologie die echte Lehre zu geben, stößt die „Kom-mende Kirche“ des Bremer Landesbischofs den Ruf aus:

„Falsches Christentum muß zugrundege-hen. Echtes Christentum ist unüberwind-lich.“

Genau so alt wie Theologengezänk ist der Streit um die Festsetzung des „falschen“ und „echten“ Christentums selbst. Auch sie

sind nicht voneinander zu trennen.

Mag auch noch so viel Unklarheit über das Entstehen der frühesten christlichen Gemeinden herrschen, so kommt doch der Name „Christen“ überhaupt erst im 3. Jahrhundert u. Z. auf. Sicher ist, daß die ersten christlichen Gemeinden aus waschechten Juden bestanden, die hatten jüdische Riten wie Beschneidung, Speisegebote usw. bei-behalten.

Das war also zuerst „echtes“ Christentum aus jener rein kommunistischen Lehre, bis Paulus mit der „Beschneidung des Herzens“ und der Taufe kam; die grundlegenden Unterschiede der Lehren vom „Opfer“, von „Glaube und Gnade“ gewannen erst später Bedeutung.

Im Verlauf des ersten Streites trennte sich die orthodoxe jüdisch-christliche Sekte, die Ebjoniten, von den übrigen freieren, sich den Gewohnheiten der übrigen Völker anpassen-den Gemeinden. Paulus hatte behauptet, Jahweh habe die Juden verstockt, damit auch die „Heiden“ das „Reich Gottes“ gewinnen könnten. Damit

konnte der Weg zur Weltreligion beschritten werden.

Kommunistische Lehren, Weltuntergangspropheten mit schrecklichen Gerichten Jahwehs machten die neue Lehre eindrucksvoller und zugkräftiger. Die Beobachtung der rituellen Vorschriften war auch für die im Ausland lebenden Juden schwierig, und es ist daher wohl anzunehmen, daß viele von ihnen der neuen, freieren Sekte beitraten, zumal, nachdem die Zentrale in Jerusalem zerstört worden war.

Zur jüdischen Messiaslehre gesellt sich bald die völlig okkulte Logoslehre, die schon der berühmte Jude **Philo von Alexandrien** vertrat, über die Auffassung derselben entbrannte dann ein Streit zwischen den sog. Subordinationariern und Monarchianern, während die okkulten Geheimlehren der Gnostiker, deren bekanntester Vertreter **Marcion** war, weitere Spaltungen veranlaßten.

Neue Übernahmen von allen möglichen okkulten Vorstellungen, philosophischen Begriffen, Lehren usw. ergaben ständig

wachsende Streitigkeiten über „falsche“ und „echte“ Lehren innerhalb des sich ausbreitenden Christentums.

Da entstanden die Sekten der Valentianer, der – neue Offenbarungen verkündenden – Montanisten, der Manichäer, die Bestandteile der persischen Mithraslehren hinzubrachten, die Lehren der Docketisten, Sabellianer, Modalisten, Patripassianer, Novatianer, Meletianer, Massalianer, Donatisten usw. usw.

Sie alle waren christliche Sekten, die besondere Auffassungen vom Christentum hatten und Entsprechendes lehrten. Jede gab vor, das „echte“ Christentum zu vertreten.

Endlich brach der berühmte Streit zwischen dem Presbyter **Arius** und dem Bischof **Alexander**, bzw. dessen Diakon, dem „Ägypter“ **Athanasius**, aus über die Frage, ob Christus mit Jahweh „wesensähnlich“ oder „wesensgleich“ sei.

Diese Frage wurde zugunsten des Athanasius und seines Dogmas durch den Machtspruch des z. Zt. noch gar nicht christgläubigen

Kaisers Constantin, i. J. 325 auf dem Konzil zu Nicäa entschieden.

Kaum war diese Frage erledigt, als neue Auffassungen über andere christliche Glaubenslehren entstanden. **Pelagius** und **Augustinus** standen sich mit verschiedenen Meinungen über das Wesen der Sünde und dergl. gegenüber.

Kaum hatte jedoch die Synode zu Ephesus die Pelagianer und ihre Lehre verdammt, begann der Nestorianische Streit über die göttliche und menschliche Natur Christi. Durch die Auswirkungen der beiden Auffassungen bildeten sich wiederum zwei christliche Parteien, die Monophysiten und die Monotheleten.

Aus diesen Auffassungen bildete sich dann im Gegensatz zur römischen seit dem 6. Jahrhundert in Ägypten die neue noch in Abessinien herrschende koptische Kirche, in Asien entstand die armenische Kirche und in Syrien die christliche Religionsgemeinschaft der Jakobiten.

Mit **Photius** (858) beginnt dann das i. J. 1054 als abgeschlossen geltende Eigenleben

der byzantinischen Kirche, die das sog. griechisch-orthodoxe Christentum vertrat, welches später in den slawischen Ländern, besonders in Rußland, herrschte, während die römische Kirche ihre Wege ging und die Lehre überdies durch „mündliche Überlieferungen“ zur „echten“ machte.

Jede Richtung beanspruchte für sich, die „echte“ Lehre zu haben.

Im Mittelalter treten dann im Bereich der römischen Kirche die Katharer, die Albigenser und die Waldenser auf, ja, sogar die Anschauungen der alten Ebjoniten wurden zu jener Zeit durch die sog. Pasagier in der Lombardei wieder vertreten, welche – wie ursprünglich – die Geltung der mosaischen Ritualgesetze für das Christentum lehrten und die Beschneidung wieder einführten.

So ging es fort bis zum sog. Reformation-zeitalter, das eben den Lehren und Bewegungen der Hussiten und Hugenotten die lutherischen, die calvinistischen und anglikanischen Auffassungen vom Christentum hervorbrachte, die zu neuen Auslegungen

des „echten“ und „falschen“ Christentums führten, während auch in der römischen Kirche sich die verschiedensten Richtungen, so Papst und Jesuitengeneral, Jansenisten und Jesuiten, Jesuiten und viele Orden und Weltgeistliche erbittert gegenüberstanden.

Und so ging es – und geht es – fort bis in die heutige Zeit. Eine Unzahl christlicher Sekten hat sich gebildet, jede mit einer anderen „echten“ Lehre.

Jetzt versuchen die „Deutschen Christen“ immer mehr vom „alten“ Testament preiszugeben, das jüdische, rasseverneinende Christentum „arisch“, heldisch und rassistisch zu gestalten und unter bewußter und unbe-wußter Anlehnung an okkulte buddhistische Ideen, die ja auch von den beliebigen Juden verwendet wurden, als sie die Evangelien fabrizierten, die „echte“ Christenlehre genau so zu fabrizieren.

Sie schaffen damit ein Gebilde, das die falscheste Christenlehre gibt, die es geben kann, ohne andere Antworten auf die

letzten Fragen, z. B. nach dem Sinn des Menschenlebens, der Unvollkommenheit des Menschen und des Todes muß zugeben, als die Christenlehre sie gibt.

Ich wollte im Vorstehenden keine Geschichte der Lehrunterschiede des Christentums geben. Vorsorglich halte ich das fest. Es kommt hier auch nicht darauf an, festzustellen, welche spitzfindigen oder grundlegenden Unterschiede die großen und kleinen Sekten voneinander trennen, sondern es kommt darauf an, auf die Tatsache hinzuweisen, daß das vergebliche Streben nach einer „echten“ Lehre gegenüber einer „falschen“ die Geschichte des Christentums seit seinem Entstehen ausfüllt.

Dieses Streben, ein „echtes“ Christentum zu finden und zu verbreiten, hat die Völker und Staaten in schwerste Erschütterungen gebracht, und Abermillionen Menschen sind deswegen hingschlachtet, ohne daß die Frage nach dem „echten“ Christentum auch nur eine Haaresbreite gefördert wäre. Blutiger römischer Terror, der in der römischen

Kirche eine gewisse Einigung erzielt hat, ändert daran nichts.

So kann diese Frage weiter das Leben der Menschen, Völker und Staaten bedrohen und sie vernichten, und zwar zum Nutzen der „echten“ Christenlehre, eine Priesterherrschaft über Menschen und Völker unter Zerstörung ihrer Eigenart, durch Abtötung art-eigenen Gotterlebens, durch die Zwangs- und Wahnvorstellungen des Christentums zu errichten.

Gibt es einen besseren Beweis als vorstehende kurze Betrachtung über das Unhaltbare einer Lehre, die solche verschiedenen Deutungen zuläßt, daß sich Menschen und Völker über sie die Schädel einschlagen, und heute – nach etwa 1900 Jahren – die Frage nach der „echten“ Christenlehre NOCH nicht gelöst ist?!

Wie brüchig müssen da diese Lehren sein, wie wenig müssen sie mit der Tatsächlichkeit und der Wissenschaft übereinstimmen, ganz abgesehen von der Unvollständigkeit und Fehlbarkeit der Antworten auf die letzten Fragen, von

denen ich schon sprach, von der Nichtbeachtung von Seelengesetzen, denen der Einzelne und die Völker unterworfen sind.

Würde das Christentum hierauf eindeutige und einwandfreie, der ehernen Tatsächlichkeit entsprechende Antworten geben, ja, geben können, so wäre die Frage nach dem „echten“ Christentum schon lange entschieden. Gegenüber unantastbarer Tatsächlichkeit in Wissenschaft und Erkenntnis hätte „falsches“ Christentum trotz aller Priester-tyrannis sich nicht erhalten können.

„Echtes“ Christentum zu sondern ist die gleiche Unmöglichkeit, wie „wirklichkeitgebundene Theologie“ Unmöglichkeit ist, weil, abgesehen von allem anderen, eben die Antworten des Christentums auf die letzten Fragen Fehlantworten sind und das Leben, das sich auf ihnen aufbaut, einen unwahren brüchigen Grund hat, zudem aber, weil das Neue Testament der Bibel sich unzählige Male widerspricht. (Siehe das Buch „Erlösung von Jesu Christo“ von **Dr. Matilde Ludendorff**).



Erich und Mathilde Ludendorff

Trostlos wäre der Ausblick in die Zukunft, wenn die Gefahr bestünde, daß dieser Kampf um die „echte“ Christenlehre tatsächlich bis in die weiteste Zukunft fortgesetzt werden könnte.

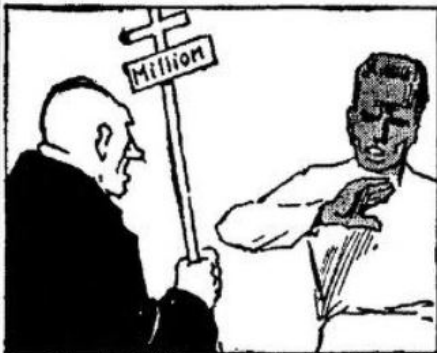
Nicht im Christentum, außerhalb desselben sind dem „mo-dernen Menschen“ die unantastbaren Antworten auf die letzten Fragen unter voller Bewertung des Gotterlebens, des Rasseerbgutes und des Einzelnen durch Frau Dr. Mathilde Ludendorff gegeben. Der

**„mo-derne Mensch“ braucht nur zuzugreifen,
um die große Gabe zu erkennen.**

**Wie ein furchtbarer Spuk erscheint ihm
dann die 1900 (heute 2000-)jährige
Weltgeschich-te mit ihrem blutigen Ringen
für das vertei-digte „echte“ Christentum...**

Der Prager Kardinal Dr. Kasper führte in einem Vortrag vor den tschechoslowakischen Offizieren u. a. aus, daß die christliche Moral auch den Angriffskrieg anerkenne, wenn alle anderen Mittel versagten. „Die Kirche“, sagte der Kardinal, „kenne das Wort:

Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.“



Und will er nicht gut römisch sein ...



so ... leitet einen Krieg man ein.



So kann man's schon erreichen ...



und segnet fromm die Leichen.

Quelle: „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft – Ludendorffs Halbmonatsschrift“ Folge 16 vom 20.11.1937